





In der Kunst und im Leben

Von Otto von Leitgeb

Was das Leben erzählt, sind Thatsachen. Die Kunst kann höchstens ihre Werthe wiedergeben, indem sie ihre Eindrücke untersucht, ihre Wirkungen in der Seele auffindet, ihre Zusammenhänge mit den Empfindungen entdeckt.

Thatsachen treffen den Einzelnen, ein politisches Gemeinwesen, auch einen ganzen Stamm. Die Kunst muß fähig sein, die ganze Menschheit zu ergreifen und jede Schranke vergessen zu lassen.

*

Die Kunst hat nichts zu erzählen. Das ist die Aufgabe der Geschichte, der Polizeiberichte und der Lokalreporter. Am sprödesten und stolzesten gegen die Zumuthung, zu erzählen, verhält sich die Musik. Weder die Skulptur noch die Malerei sollen erzählen wollen. Ja, in der letztern kann diese Absicht sogar die Kunst in den Abgrund werfen. Selbst in der Dichtung empfindet das echte Feingefühl eine tiefe Unterscheidung zwischen der Erzählung und der Darstellung. Jene kann eine Fülle von Phantasie, ein bewundernswerthes Geschick oder verblüffende Fertigkeit verrathen. Die Kunst an und für sich steckt in der Darstellung allein. Gerade so, wie die Kunst der Malerei in der Farbe liegt, nicht im Gegenstande.

*

Popularität ist immer ein Symptom der leichten Verständlichkeit und Zugänglichkeit. Die Heimstätten der Kunst sind keine Gasthäuser, sondern Tempel. Das wirklich Volksthümliche ist der nächste Verwandte des Gemeinen. Es scheint darum unsaßbar, was „Volkskunst“ eigentlich heißen soll! —

*

Die Höhen der Kunst werden niemals auf vielbetretenen Wegen erreicht, sondern nur auf den einsamen Pfaden der Eigenart des Künstlers.

Der Geschmack der Menge und diese Eigenart sind durch eine Kluft getrennt, die desto tiefer ist, je größer der Künstler. Wenn sich

Wilhelm Keppler (München)

der Abstand vermindert, wenn sich das hinreißende Schauspiel begibt, daß ein großer und eigenartiger Künstler begriffen wird, so ist es immer das Publikum, das sich ihm nähert, niemals der Künstler, der sich zur Menge zurückwendet.

*

Verstand heißt in der Kunst nicht viel. Verständniß ist etwas. Empfindung Alles.

*

Gedichte

von Walther Unus

Nacht

Schließe die Augen, schlaf endlich ein,
Morgen wird alles anders sein,
Klar werden die Berge stehen.
Dein Weg ist steil und steinig und kalt —
Aber die Nebel sind verwallt —
Und Du wirst ihn gehen!

Hexenspruch

Schatten flattern an den Wänden,
Lichter auf des Jünglings Kleid,
Auf dem Schwert in seinen Händen,
In den Blicken mordbereit:

„Kennst Du das die Zukunft sagen,
Teufelhaftes Lüggeschmeiß,
Daß Du mir auf alle Fragen
Nur verkündet, was ich weiß?“

Doch der Hexe Auge haben
Schon den drohenden Stahl gebannt,
Und sie faßt den schnellen Knaben
Söhnlich lächelnd bei der Hand:

„Gott und Mensch und Teufel sehen
Auch nur, was die Seele spricht, —
Doch gestehen, doch gestehen,
Jünglein, konntest Du Dir's nicht!“

Die Blumen der Wittwe

Sie drückt, wie ich, versteckt im Flieder, sah,
Auf jede Rose noch der Liebe Siegel,
Und hielt den Strauß dem Herzen innig nah,
Dann legte sie ihn seufzend auf den Hügel.

Sie ging. Ich trat an's Grab. Ich sprach
zum Strauß:
Du bist von Liebe jetzt ganz, ganz durchflutet,
Strahlst du die wirklich all' dem Toten aus?
Der Tote schläft! Doch meine Sehnsucht blutet!

Und beug' ich mich zu dir, laß es gescheh'n,
Ich will nicht sträflisch seine Rosen fassen;
Ich will nur hier, wo Liebe atmet, steh'n
Und mich von ihrem Duft umfosen lassen...

Hugo Salus

Freden

Wie grot und gel de Mand opstigt,
Wie still dat Dörp dor achter liggt. —
Vun't Pastoerhus her lücht een Lamp,
Op Moor und Wisch liggt Newelstamp.

Fru Nachtigal in'n dichten Dorn
Hett lang ehr Melodie verlorn.
Und ünnern blöhdnen Lindenbom
Dor drömt een Deern so söten Drom.

An'n Poggendik geiht quack, quack, quack,
De Poggen holt denn Abendsnack.
Gen Feldmus öbern Wall wegstigt,
De Blöhworm hölt dor to de Lücht.

An'n Waldbrand steiht een slankes Reh
Und plücht de Köpp vun'n hogen Klee.
Gespenstlich flüggt de Fladdermus
Mit litem Schree um't Buernhus.

Gen Freden liggt op Feld und Flur,
As gevt keen Strit in de Natur.
De Minschen sünd wie grote Görn
Und lat vun Hoffnung sick bethörn.

Theodor Tell

Der Tod

Skizze von Clara Zepner

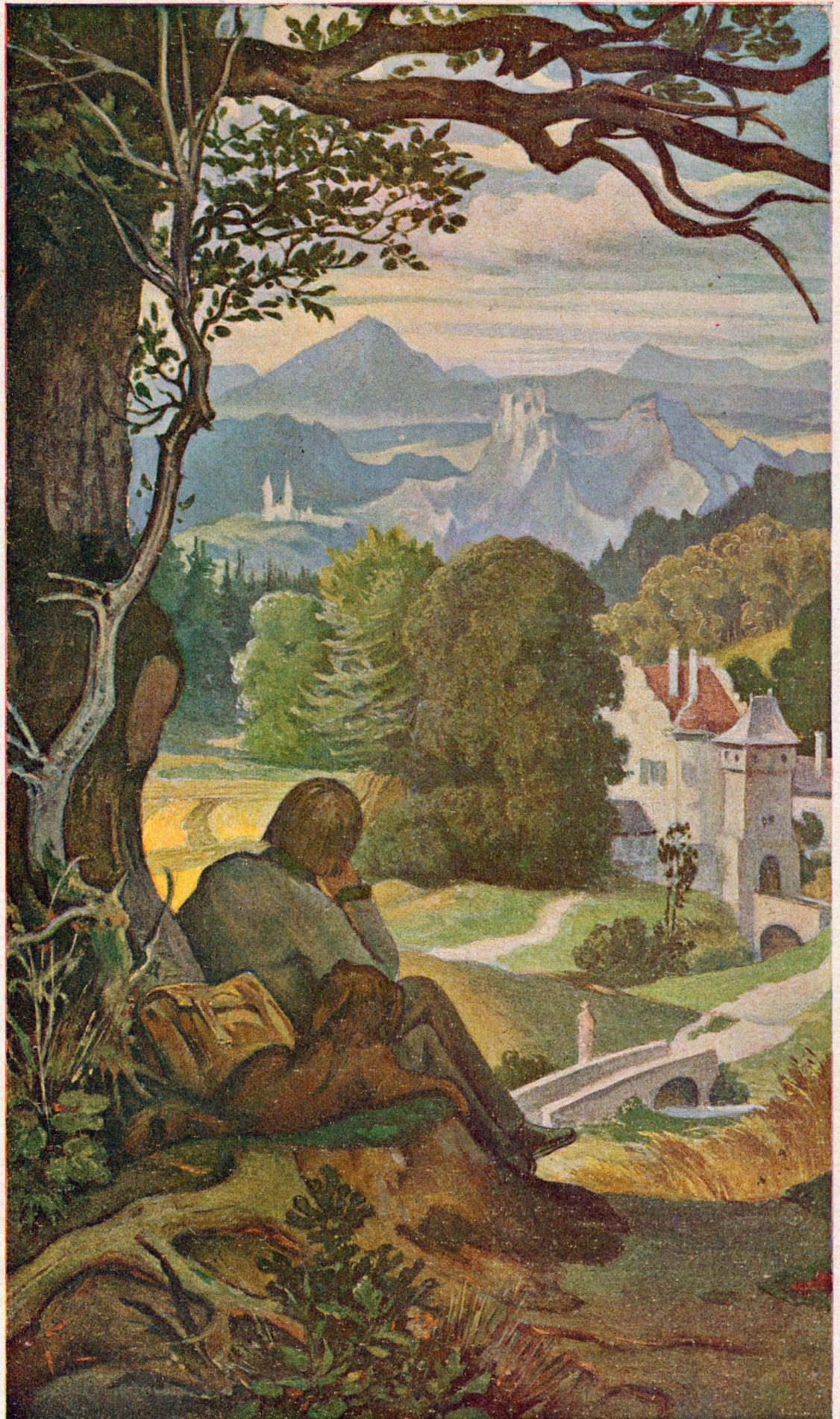
Wir waren lauter gesunde und frische Kinder, die Eltern tüchtig und kernig, die Großeltern rüstig und noch reichlich lebensfroh. Wer dachte da an Sterben und Tod! Starb mal Einer aus der Nachbarschaft, da gab's eine „schöne Leiche“ und wir Kinder liefen vor das Haus, beguckten die Kränze und freuten uns, wenn's ein Begräbnis erster Klasse war, also mit Choral und Trauermarsch und mit vier schwarzverhängten Pferden, die stolze Federbüschel auf den nickenden Köpfen trugen. Und der Herr Kaplan war uns entschieden lieber, als der Herr Pastor, denn der ging bloß im schwarzen Talar und der Küster neben ihm, während der Herr Kaplan in seinen goldgestickten Gewändern nur so frogte und die Chorbuben um ihn her blizende Weihrauchfässer schwenkten und schöne Laternen trugen. Es war allemal ein Fest und es wurde in der Klasse ausgiebig besprochen, und die's nicht gesehen hatten, wurden bedauert. Weiter ging uns aber die Sache nichts an. Wir hatten auch ganz andere Dinge im Kopfe, wir in der IIIA, der wildesten Klasse in der ganzen Schule.

„Ihr seid schlimmer als Buben!“ wehlagte Fräulein Schütt täglich, aber es nützte ihr nichts; wir waren nun mal in dem Kipelalter und tobten uns aus.

Nur Eine machte nicht mit: Lenchen Weigert, ein zartes, stilles Mädchlein, das vor einem halben Jahre in unsere Klasse gekommen war. Mäuschenstill war's damals geworden, als Fräulein Schütt sie an der Hand hereinführte. Das gelblichweiße Gesichtchen, das von schweren blonden Haarflechten umrahmt war, blickte mit großen dunklen Augen seltsam ernst und traurig über uns fort. . . . Dann aber gewöhnten wir uns an ihr stilles Wesen. Sie schloß sich an keine von uns an, blieb scheu und einsam für sich, aber es wurde stillschweigende Uebereinkunft in der Klasse, daß Niemand Lenchen Weigert zu nahe treten durfte; und als die dicke Bäcker-Theese sie einmal grob anstieß, gab ich ihr eine Ohrfeige, die uns bis ans Ende unserer Schulzeit zu Todfeindinnen machte.

Eines Tages kam Lenchen Weigert nicht zur Schule und blieb auch die folgenden Tage fort. Sie sei krank, sagte Fräulein Schütt. Ich mußte immer nach ihrem leeren Plage sehen. Sie fehlte mir sehr, obwohl ich ihr nicht näher getreten war. Aber dieses stille Geschöpf, das unter uns robusten wilden Hummeln wie eine weiße matte Blume gewesen, hatte es mir angethan. Ein paarmal hatte ich leise, wohl ohne daß sie es merkte, über die blonden Flechten gestrichen, die ihr den schmalen Rücken herabhängten; da war ich ganz glücklich gewesen.

Der erste Schnee war gefallen, zwei Tage lang ununterbrochen. Das gab ein Halloh. Die III B hatte uns herausgefordert. Auf dem Schulwege wurde eine furchtbare Schne-



Rast auf der Wanderstraße

M. v. Schwind †

ballschlacht ausgefochten, sodas wir schon morgens um acht Uhr mit nassen Schuhen, rothfledigen Gesichtern und zerzausten Köpfen auf unseren Plätzen saßen und kleinlaut auf Fräulein Schütt's Strafpredigt warteten. Die aber schien nichts zu merken. Sie sprach langsam und ernst das Morgen-gebet und blieb einen Augenblick mit gesenktem Kopfe stehen, dann sagte sie: „Ich habe Euch die traurige Mittheilung zu machen, das unsere liebe Mitschülerin Helene Weigert gestern Abend gestorben ist. Wir werden morgen zu den Trauerfeierlichkeiten in ihrer Eltern Wohnung gehen.“

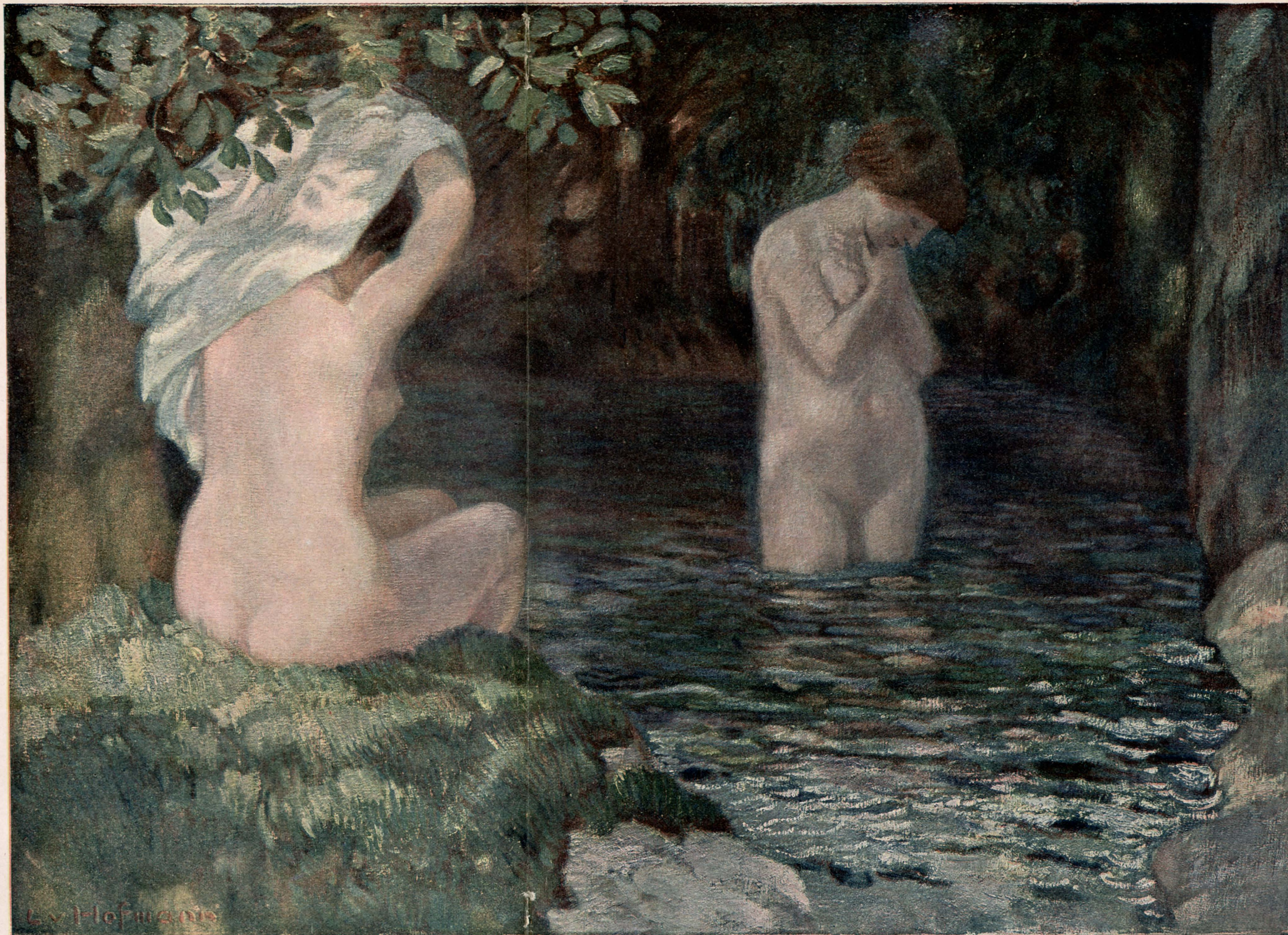
Sie sagte noch eine Menge Anderes, aber ich hörte nichts mehr; mir war, als hätte ich einen Schlag bekommen. Ich saß ganz still da und die Kälte rieselte mir den Rücken herauf und herunter. Da fing ich an zu denken: „Todt! — Was ist das? Wie ist das nun? Liegt sie nun ganz steif und still und athmet nicht mehr? Und kann nicht mehr sehen? Weiß nicht, das jetzt draußen Schnee liegt und die Sonne drauf scheint? Und hört nicht mehr die Vögel singen? Und fühlt nicht, wenn die Mutter sie küßt? Ja, aber was denn nun?“ — Ich fror und die Zähne schlugen mir aufeinander. Jetzt rief Fräulein Schütt meinen Namen. Ich wußte nicht, was sie wollte; in der Klasse war es ganz still. Da sagte Fräulein Schütt: „Geht nach Hause, Kinder; ich sehe, wir können heut nicht arbeiten.“

Als sie hinaus war, blickten wir einander an. Wir sahen Alle so merkwürdig aus, so ganz anders als sonst. Die Großen stellten sich zusammen und flüsterten, wir andern traten hinzu. „Du, das ist gräßlich,“ sagte die eine, „der Tod, das ist ein fürchterliches Gerippe. Das kommt und würgt den Menschen mit seinen Knochenhänden, bis er nicht mehr athmen kann.“ — „Ja,“ sagte eine Andere, „ich hab mal so ein Bild gesehen, und er lachte noch dazu.“ — „Und manchmal,“ sagte eine Dritte, „da sind die Menschen gar nicht ganz todt und wachen dann im Grabe auf; das nennt man Scheintodt, und dann möchten sie gerne wieder heraus.“ — Ich wollte davonlaufen, mir die Ohren zuhalten, um nichts zu hören, und blieb doch, gierig all das Grausige förmlich einsaugend. Dann rannte ich nach Hause, athemlos, als ob mir etwas Schreckliches auf den Fersen sei.

Die Mutter hatte schon von dem Todesfall gehört, sah mir besorgt in's Gesicht, strich über mein Haar und sagte: „Lenchen wird nun ein schönes Englein im Himmel werden.“ — Ein Englein!? Die gemalten Engel in den Bilderbüchern, Gebichte und Geschichten von allerlei Engeln fielen mir ein. Aber das waren ja doch Märchen! Lenchen Weigert sollte nun plötzlich so ein paar steife weiße Flügel bekommen und da oben hinter den Wolken herumfliegen? — Nein, ich konnte nicht d'ran glauben! — Bei Tisch fiel mir ein: nun kann sie auch nichts mehr essen und trinken und ich brachte keinen Bissen hinunter. Der Vater sagte: „Besser, das es jung gestorben ist.“ — Ich dachte: besser? Gibt es etwas Besseres als umherspringen zu können und lachen und singen? Jeden Morgen jauchzend aus dem Bett und dann hinaus in die Sonne, in's Grün oder in den Schnee? Was wird denn nun mit dem Lenchen? —

Die Frage ließ mich nicht los; ich grübelte und sann und in dem Gefühl, das die Großen um mich her mir doch nicht die rechte Antwort geben würden, kam ich mir unsäglich einsam und elend vor. Ich hörte die Mutter im Nebenzimmer sagen: „Willi siebt so verstört aus; ich möchte sie am liebsten nicht zu Weigerts schicken; du kennst ja auch sonst meine Grüude dagegen.“ Vater aber antwortete: „Laß sie ruhig gehen; unser Mädchel wird sich schon zurecht finden.“

Mit einem unbeschreiblichen Grauen trat ich in das große, von dunkel gekleideten Menschen erfüllte Zimmer. Das Halbdunkel, der betäubende Geruch von Blumen machte mich beinahe schwindeln. Krampfhaft vermied ich, auf das weiße, schimmernde Etwas zu blicken, das da in der Mitte des Raumes erhöht war; eine Angst, ich



Am Waldbach

Ludwig v. Hofmann (Weimar)

könnte da ein Gräßliches zu sehen bekommen, lähmte mich völlig. Da klammerten sich meine Blicke an eine blasse schwarzgeleibete Frau, deren blonder Scheitel mich an Lenchens Köpfe erinnerte. Ihr Gesicht war ganz still und ihre großen Augen sahen voll tiefen Vertrauens und inniger Hingebung zu dem ernststen Manne auf, der ihre Hand in der seinen hielt. Es durchfuhr mich: das müssen Lenchens Eltern sein, und ich wunderte mich, warum die Leute immer so geheimnisvoll und manchmal mit Achselzucken von ihnen redeten. Nun drückte der Mann die Hand der blonden Frau und trat in die Mitte des Zimmers. Meine Augen folgten ihm und . . . da sah ich — zum ersten Male in meinem jungen Leben den Tod.

Wie schön war das! Still und weiß, mit einem Lächeln auf den halbgeöffneten Lippen ruhte dort das Lenchen. Der ängstlich fragende Ausdruck in ihrem Gesichtchen war erloschen; es lag wie ein Ja, wie eine wunderbare Zuversicht auf den reinen Zügen. Um die Schultern schmiegen sich ihre blonden Flechten und in den durchsichtigen blassen Händen blühten Maiblumen.

Ein Aufatmen kam über mich, und nun hörte ich auch die warme Stimme des Mannes sprechen: „Du gehst nicht von uns, Lenchen; wie ein Keimchen senken wir Dich in die Erde zu neuem tausendfältigem Leben. Und die Erde, die Du befruchtet hast, wird schöner sein denn je für uns, die wir Dich lieben. Da werden Gras und Kräuter fröhlicher wachsen und die Blumen werden süßer duften, denn sie sind ein Theil von Dir; und der Vögel Stimmen werden heller klingen, denn auch sie sind ein Theil von Dir; und wenn im Sommer der Wind über die blonden Lehren weht, da werden wir denken: sieh, Lenchens Haar . . . Kein Sterben, kein Auserstehen, aber Fortleben in tausend neuen wunderbaren Daseinsformen . . .“

Ich lauschte athemlos; und mit jedem Worte fiel die bange Schwere der letzten Stunden mehr von mir ab. Ich fühlte dumpf, daß ich etwas so Schönes und Einfaches gehört hatte, daß es in mir wie wahr und selbstverständlich erschien. Das unklare Gefühl, wie wenig ich von diesen Dingen wußte, und wie ich nun einen Grund und Boden hatte zum Weitergrübeln, machte mich unruhig und zugleich still.

Ich wartete das Andere nicht ab, sondern ging sacht aus dem Zimmer. Draußen lief ich die lange Pappelallee entlang bis zum Jagdhaus; ich mußte ins Freie. Als ich heimkam, traf ich vor unserer Hausthüre Vater. Er hob mir das Kinn in die Höhe und fragte: „Nun, mein Mädel?“ Ich sah ihm klar ins Auge und sagte nur: „Ja, Vater!“ Wir verstanden uns immer, aber wir machten nicht viel Worte.

Am nächsten Morgen standen in der Klasse die Großen beisammen und flüsterten aufgeregt miteinander. Ich hörte nur noch die Bäcker-These: „Unsere Mamfell hat gesagt, weil kein Geistlicher mitgegangen ist, kommt sie sicher in die Hölle.“

Venedig

„Wohl zu speisen, gnädige Frau!“
 „Wohl zu speisen, Herr Professor!“
 „Sie kommen von Venedig, gnädige Frau?“
 „Ja. Das hatte ich mir ausbedungen, daß wir unsere Hochzeitsreise nach Venedig machten. Es war auch zu schön dort mit Fritz. Meine Freundin hat einen Vetter, der ist Maler, und der hat immer erzählt, daß es in Venedig so schön wäre.“

Haben Sie denn — etwas, was viele Reisende leider nicht sehen — in der etwas abgelegenen Kirche S. Maria Formosa das wundervolle Bild der heiligen Barbara von Palma Vecchio gesehen?“

„Ja — ach ich weiß nicht genau. Wir haben soviele Kirchen gesehen.“

„Die herrlichen Grabmäler in S. S. Giovanni e Paolo! Nicht wahr?“

„Grabmäler? Ach, das wird die Kirche gewesen sein. Wir suchten eine und fanden sie nicht, und es war so heiß; da sind wir dann in eine

andere gegangen. Das war eigentlich langweilig, und die Museen auch; aber wir mußten doch dort gewesen sein.“

„Die Fahrten auf dem Canal grande sind mir jedesmal ein Hochgenuß.“

„Auf diesem Schmutzwasser? Da sind wir in der Nacht, wo wir angekommen sind, vom Bahnhof nach dem Hotel gefahren — über alte Heringstonnen — und die Spitzbuben hat man schleichen sehen. Ach, das war so häßlich und so unheimlich! Da habe ich gleich zu meinem Manne gesagt: In einer Gondel fahre ich nicht wieder. — Aber die Tauben, Herr Professor, so viel Tauben auf dem Markusplatz. Da sah ein Mann, der hat Erbsen verkauft. Da hat mir mein Schatz eine Düte Erbsen gekauft, und da habe ich die Tauben gefüttert. Da sind mir zwei auf den Arm geflogen, die waren ganz zahm. — O, es war zu schön in Venedig.“

„Darf ich mir erlauben, auf Ihr Wohl zu trinken, gnädige Frau?“

Walter Ehrlich

Wahre Geschichten

Dem Landrath eines hauptsächlich von Arbeitern bevölkerten Landkreises wird ein junger Assessor zur Hilfsarbeiterschaft überwiesen. Beim ersten Zusammensein sucht sich der Vorgesetzte über die politischen Anschauungen seines jungen Kollegen zu orientieren und fragt ihn, welcher Partei er angehöre. Nach einigem Zögern antwortet der Gefragte: „Offen gestanden, zu gar keiner.“ Da erwidert der Landrath: „Sie, Streber, Sie, — Sie wollen wohl Minister werden!“

Der fünfjährige Hermann steht mit seiner Mutter vor dem Bilde einer Nixe. Er schaut das seltsame Wesen eine Zeitlang an, dann scheint er es glücklich in der Welt seiner Vorstellungen untergebracht zu haben. „Gelt, Mama“, sagt er, „da hat ein Fisch eine badende Dame verschluckt, sie aber nur halb hinunterbringen können?“

Im Morgenrauen

So gern betrachte ich früh im Stadtbahnwagen Die kleinen Mädchen, die, adrett frisiert, In Kleidchen, die ein wenig abgetragen, Der Zwang des Lebens ins „Geschäft“ entführt.

Wie sie sich in die Wagenecken schmiegen, Ein bißchen müde noch. Der jüngsten Nacht Verschwieg'nes Glück liegt noch auf ihren Zügen: Das Auge träumt, indes das Mündchen lacht.

Vor ihnen liegt der Tag, einsörmig, öde, In trübem Grau. Und doch! Gedenkt sie „sein“ Und „wie er reizend war“ — so wird für Jede Der Tag zu eitel Lust und Sonnenschein.

Georg Böttcher



F. Christophe

Im Mai

Von Hans vom Walde

Heute kommt es wieder — irgendwo liegt es in der Luft, irgendwo singt es eine Amsel in den blauen Frühlingstag hinaus — da kommt es immer.

Es ist jenes Etwas, das mein Jäger mit den Worten bezeichnet: „Heunt hat's 'n wieder!“

Sagen thut er es ja nie, daran hindert ihn schon der Respekt, aber denken thut er sich's.

Weit liegt es zurück, ungreifbar weit, Jahrzehnte sind darüber hingegangen, sturmzerzaust, wetterdurchwühlt waren sie, und doch kommt es wieder, stiehlt es sich in die Seele das alte Lied, das alte Märchen „Es war einmal“.

Ja, es war eben mein „Leben“, damals. Ich fühlte es erst nach Jahren. Nach dem ganzen Glück im Unglück kam eine wilde Zeit, eine Zeit des tollsten Raufes. Hundert rote Rosen in jedem Eck. Schauen Sie sich einmal meine Blatte an — ja — ja . . .

Man sagt der Welt ja nichts Neues Man hütet sich sogar etwas zu sagen. Ueberall das gleiche ironische Achselzucken: Behalten Sie Ihre Geheimnisse für sich. Was geht das uns an? —

Dann zieht irgendwoher ein schwüler Blütenhauch, eine Melodie dazu, abgerissen ohne Zusammenhang, ein Strauß'cher Walzer, oder ein Motiv aus dem Ring. Das lag damals so eng beieinander . . . weißt Du noch? —

Und hier im maifrohen Wald, da gibt es ja keine Ironie, kein Achselzucken, da kann man sich geben, wie man ist, wie man fühlt.

Nur der Hans, der ist so einer!
 „Sehg's da drüben am Stadel die Reh, der Bock is dabei von der Schmalleiten!“ flüstert er. Halt's Maul, hätte ich bald gesagt.

So aber heuchle ich zuerst Interesse, das Glas kommt vor's Auge, nach und nach schwimmt der Jäger obenauf . . . der Bock ist wirklich nicht schlecht, wirklich nicht!

Und dann gibt es nur Rehe, nur den Bock. Wo bleibt da die Erinnerung?

Aber sie kommt heute wieder, ich weiß es.
 Hans schmunzelt befriedigt: „Er ist halt doch der recht' Jager, den hab' i brav aufrückt aus sei'm Sinnieren.“

Er sagt ja wieder nichts, aber sein Gesicht, — vielleicht hat er recht. Er ist ein Stück Natur, der hochgewachsene Kerl mit dem breiten Brustkasten, dem scharfgeschnittenen Kopf mit den klaren grauen Augen unter den buschigen Brauen. Eine rechtichaffene Lieb ist dem garnicht zuzutrauen.

Die Mirzl vom Bergangerhof drüben, sauber war das nicht damals, da hat schon ein bißerl Herz mitgepielt, aber das Meiste war doch der mächtige Sinnendrang in ihm. Mein Gott, das ist auch schon gute zwanzig Jahre her, die Mirzl hat im Schwäbischen in einem grundreichen Hof geheiratet, der Hans ist ledig geblieben. Ein Jager mit seinen paar Markeln Gehalt und eine Frau und einen Haufen Kinder! Nir is damit! Fehlet gerade noch! —

So sind wir Beide nebeneinander alt geworden, und trotz des großen Unterschiedes, den die sogenannte Bildung und die dadurch hervorgerufenen Anschauungen zwischen uns aufrichteten, sind wir gute Freunde geblieben.

Und wenn wir manchmal, so um Johanni herum, vor der Jagdhütte saßen — Stern an Stern am Himmel, smaragdenes Wiegen und Schaukeln von hundert Käserchen im Blauschwarz der Nacht — es war wirklich schön. Und dann der brave Bock, der am Querbalken vor der Hütte hing, mit den perlenden Rubinen im Aeser — das war nach der Zeit von damals das Schönste.

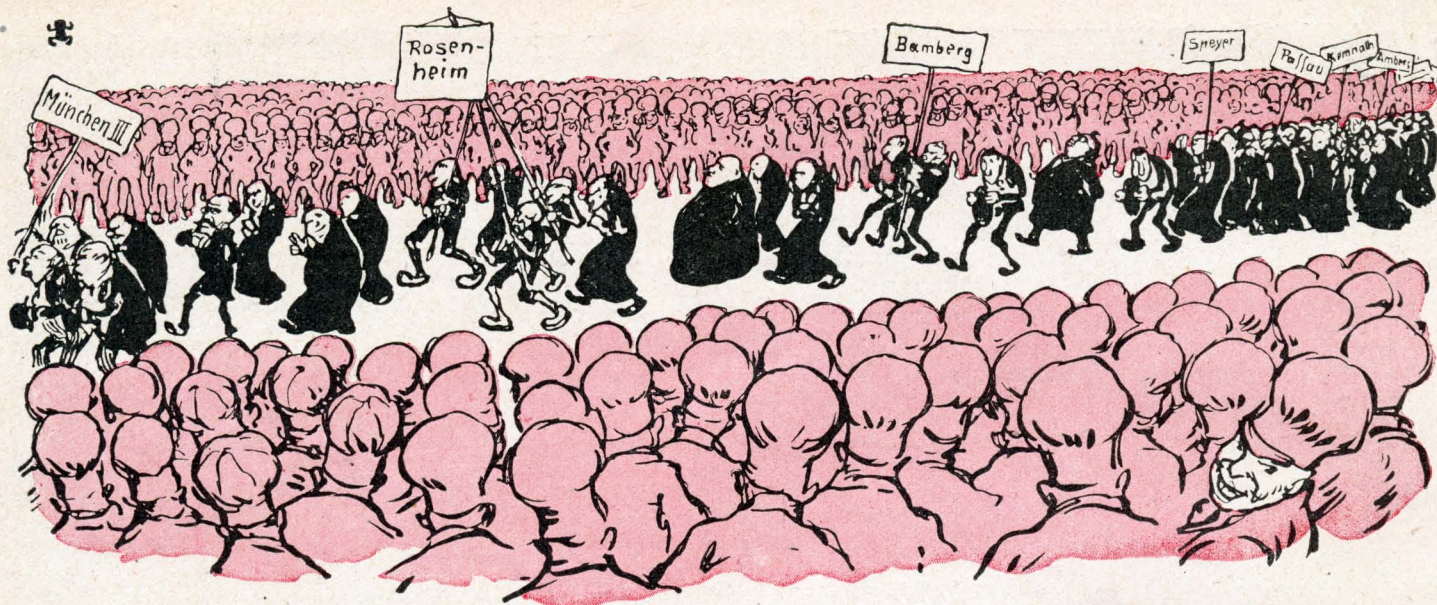
Jetzt geht es in den Hochwald. Ganze Beete reinweißer Maiglöckchen stehen im Moos . . . da kommt es wieder! Jedesmal einen ganzen Strauß davon trug ich für sie heim, damals. Und später zur Birchzeit die herrlichen Orchideen, noch behangen von dem funkelnden Perlenschatz des Morgenhauchs. Wie da der Wald sang und jubelte. Heute ist es lange nicht mehr so. Oder glaube



Am Waldsaum

M. Feldbauer (München)

„Mit den modernen Pentaprismen ist es rein unmöglich, dass einem etwas auskommt!“



Die bayrischen Landtagswahlen oder „Der Zug durch's rothe Meer.“

ich es nur? Er ist doch der gleiche geblieben, der alte Wald! Ja das Herz, dem fehlt die Jugend, der sorglose Weichsinn.

Und wenn der Abend kommt, wenn Alles brennt und lodert, vom glühenden Himmel herab bis zum rostigen Grashalm — Alles anders! Das Herz bleibt ruhig, erhaben über jeder träumenden Thorheit. Aber damals, da loderte es mit in der Feuerruhe des Abends.

Und neben mir der wetterharte Jäger mit den rücksichtslosen Tritten — der weiß von alledem nichts. Der ist die echte Kampfgestalt, ich fühle sogar etwas wie Respekt vor ihm.

Zum Sinnieren hat er keine Zeit. Für ihn gibt es nur Arbeit und wieder Arbeit. Ueberhaupt Sinnieren, das ist auch so ein Ding. Er kennt es kaum. Damals, wie die Mirzl noch am Bergangerhof war — vielleicht. Aber er läßt die Vergangenheit ruhen. Kommt ja auch nichts dabei heraus. Ein bitterer Phlegma ist auch dabei. Philosophieren ist nicht seine Sach', das überläßt er anderen. —

Jetzt ist es schon später Abend, die Krähen ziehen zu Holz, rostige Wölkchen steigen in das Grünblau des Nachhers — die Sonne liegt hinter den Wäldern im Schlaf, das Düstter klettert über Hügel und Matten und setzt sich im Hochholz fest. Die Fichten raunen — dann glimmt der Abendstern auf.

Das war damals für mich der Gruß einer ferneren Mädchenseele. — Thörichte Jugend! — Oder?

Es war doch schön, es war reiner Idealismus, es war ehrliche Liebe, von allen guten Geistern getragen.

Hochwald, — ober uns rauscht es, ein zanken- des Krächzen.

Dort sitzt eine, ein schwarzer Klumpen hoch auf dem Fichtengipfel. — Dort wieder eine. Wie ich den Lauf hebe, grüßt mich der Stern. Dann fliegt das Feuer, zweimal rast der Knall, Aeste stieben, Nadeln prasseln — ein schriller Schrei der höchsten Todesnot — dann klatscht ein Körper schwer in's Moos. Raunend bebt der ganze Wald. —

„Mistviecher, die Raben,“ sagt Hans und wechselt die Patronen. Und ohne die Gefallene eines Blickes zu würdigen, geht er weiter.

Mich aber zieht es zu ihr hin, ich weiß selbst nicht warum.

Sie ist noch nicht einmal verendet. In wilder Angst sucht das schwarze Auge in das Düstter hinein, der starke Schnabel sperrt sich mir entgegen, die

Krallen krampfen sich um einen dünnen Ast — „armer Kerl!“ Ein Stoß mit dem Kolben! — Aus! —

Und die Nacht sinkt mit blauen Fittichen auf die Erde und durch das Wirrwarr der Stämme schauen fahle Lichter ins Holz. Draußen am Rand steht Hans, wie ein schwarzer Riese von fahlblauem Glanz umflossen. Kalt, nüchtern, wie immer.

Dann stecke ich mir noch eine schwarze Feder auf den Hut, gleichsam zur Erinnerung und gehe langsam zu Haus.

Wieder trifft mich ein erstaunter Blick aus des Alten Auge und er schüttelt den Kopf.

Ich aber denke halb wehmüthig, halb überlegen an jene Zeit zurück, wo ich im Mai als junger Bursch irgend einen blühenden Zweig am Hute trug.

Heute steckt eine schwarze Krähenfeder darauf.

*

Wahres Geschichtchen

Die Lehrerin spricht vom Gebet und will die Kinder auf das Tischgebet bringen. „Was thut Ihr, bevor Ihr anfangt zu essen?“ „Wir decken den Tisch — setzen Stühle — rufen Vater und Mutter — waschen uns die Hände.“ — „Gewiß, das thut Ihr alles, aber wendet Ihr Euch nicht auch an den lieben Gott — ruft Ihr ihn nicht an?“ „Ja,“ beichtet eine Kleine mit stinkem Zünglein, „gestern sagte mein Papa: lieber Gott, ist das wieder ein Fraß!“

*

Der neue Blutarß

Wir geben Ihnen 30.000 Mark pro anno und zehn Monate Urlaub,“ sagte Intendant v. Possart zu einem Heldentenor.



„Ich thu's schließlich für 25.000... dafür aber zwölf Monate Urlaub.“

In der Bar

Feiner Duft von Cigaretten, Seideknistern, leichte Worte; Um die kaumverhüllten Schultern Ringelt weich die Boa sich.

Am Büffet die kleine Dame, Bleich und reizend übernächtigt, Durch den Halm, entzückend läßig, Saugt sie ihren Mokka-Flipp.

Auf dem Stuhl mit hohen Beinen Hockt der Jüngling, dreht das Stöckchen, Starrt sie an und redet Blödsinn; Tadellos ist er frisiert!

Und mit ihren glüh'nden, schlauen, Schwarzumzognen Katzenaugen Saugt sie läßig aus dem Schädel Ihn das letzte Bischnen Hirn.

Reinhard Volker

*

Akademische Freiheit

Zur Zeit der Bälle war ein junger Mann — Assistent an einem Universitätsinstitut — früher als sonst am Ende seines spärlichen Gehaltes angelangt. Er wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er zur Universitätskasse ging und dort vielmals um Entschuldigung und um gütige vor-schufweise Aushändigung des Gehaltes bat; es sollte ja nur ein Ausnahmefall sein und gewiß nicht mehr vorkommen. „O, wenn's weiter nichts ist,“ antwortete der Herr Rechnungsrath, „das ist nicht schlimm; Magnifizenz sind schon vor drei Wochen dagewesen.“

*

Kindermund

Die kleine Lotte geht in Begleitung des Kinderfräuleins spazieren und trifft unterwegs ihren Vater. Der Vater nimmt sie ein Stückchen mit und unterhält sich mit seinem kleinen Töchterchen. Da stellt Lottchen an den Vater folgende Frage: „Papa, kann ich nicht noch ein kleines Brüd-chen bekommen?“ — „Dann würde aber die Mama sehr krank werden.“ — Darauf antwortet Lottchen: „Laß doch fräulein krank werden, wenn ich ein Brüdchen bekomme.“

Männertrachtreform!

O Männermitwelt Du, moderne,
Hör meinen lauten Weckruf jezt,
Daß Etwas, was Dich längst entsezt,
Dein kluger Sinn bekämpfen lerne:
Laut schrei'n die Frauen nach Reform —
Kanns da dem Mann allein behagen,
Sind nicht die Trachten, die wir tragen,
Dumm, wüßt und läst'ig ganz enorm?

Zunächst des Kragens Quaalylinder,
Der spannenhoch den Hals umschraubt —
Ist er nicht häßlich unerlaubt
Und ist er martervoll nicht minder?
Er schnürt uns die Karotis zu,
Er steigert das Talent zu Kröpfen,
Er ist entsezlich zuzuknöpfen
Und schmutzig wird er auch im Nu!

Zum Paria macht er den Armen,
Der keinen Schmanenhals besitzt
Und ihn nicht trägt, weil er sonst schwitzt
An Sommertagen zum Erbarmen! —
Das Schauerding sei abgethan —
Tragt jene Kragen, jene weichen,
Die Schillern einst geschmückt, desgleichen
Lord Byron und den Vater Jahn!

Und gar die Bügelfaltenhose,
Die jede schörte Form maskiert
Und uns auf Schritt und Tritt geniert —
Sie grenzt schon an das Beispiellose!
Beim Geh'n ist sie ein Hinderniß,
Zum Sitzen muß man erst d'ran ziehen
Und will man vor der Liebsten knieen,
So plagt sie uns am Knie gewiß!

Wie viel bequemer ist die Kurze,
Drin längst der Radler sich bewegt
Und die der Alpenkraxler trägt
Beim Aufstieg und beim Niedersturz!
Wie schreitet leicht und zwangbefreit
Der kurzbehofte und elastisch,
Wie präsentiert sich drall und plastisch
Die Wade auch der Weiblichkeit!

Und weiter: Wie stupid und häßlich
Ist auch der Gehrock, d'rin der Mann
Bekanntlich gar nicht gehen kann
Und der dem Dandy unerläßlich!
Und gar das Jammerbild des Fracks
Mit dem gespalt'nen Schwalbenschwanze,
Der um die Beine schlappt beim Tanze —
O Gipfelpunkt des Ungeschmacks!

Auch was die Form des Seidenhutes
Betrifft, der uns als Festschmuck krönt —
Wär man nicht an das Zeug gewöhnt,
Man fände schwerlich dran was Gutes!
Wem eine Mühe nicht genug,
Dem kleidet, ist er noch so eitel,
Gewiß ein Schlapphut seinen Scheitel,
Wie Rembrandt ihn und Bismarck trug!

Und gar die Farbenarmuth finde
Ich schauerbar an unster Tracht;
Nichts, was dem Auge Freude macht,
Als kleideten wir uns für Blinde!
Wenn wir uns individuell
Die Farben wählten, wär's nicht netter?
Mir paßt' ein Flaus, ein violetter,
Mit zeisiggrünem Beingestell!

Kurzum: Reform ist dringend nöthig!
Begründet sei aus diesem Grund
Ein deutscher Männertrachtenbund —
Als Mitglied bin ich gleich erbötig!
Wir kleiden uns nach neuem Schnitt
Und neuem Stil in neuen Tönen —
Wenn die Philister uns verhöhnen,
Wir pfeifen drauf! Nun: wer pfeift mit?
Biedermeier mit ei

Aus einem Juchthaus im Jahre 2005

Der Gefangene (Urkundenfälschung, Nothzucht
und Einbruchsdiebstahl) klingelt.

Das Hausmädchen (erscheint): Was befehlen
der gnädige Herr?

Der Gefangene: Ach Emma, mein Maufe-
schwänzchen, Dich habe ich gar nicht gemeint.

Das Hausmädchen: Der gnädige Herr haben
aber einmal geklingelt; da muß ich kommen.
Wenn der Wärter kommen soll, müssen Sie zwei-
mal, und wenn Sie den Direktor wünschen, drei-
mal klingeln.

Der Gefangene: Ach, wie man hier in der
Freiheit beschränkt ist! Nun Emma, gib mir einen
Ruß und rufe mir dann den Direktor! (Emma ab.)

Der Direktor (erscheint): Sie wünschen?

Der Gefangene: Direktor, wie weit sind Sie
in der Disziplinaruntersuchung gegen mich?

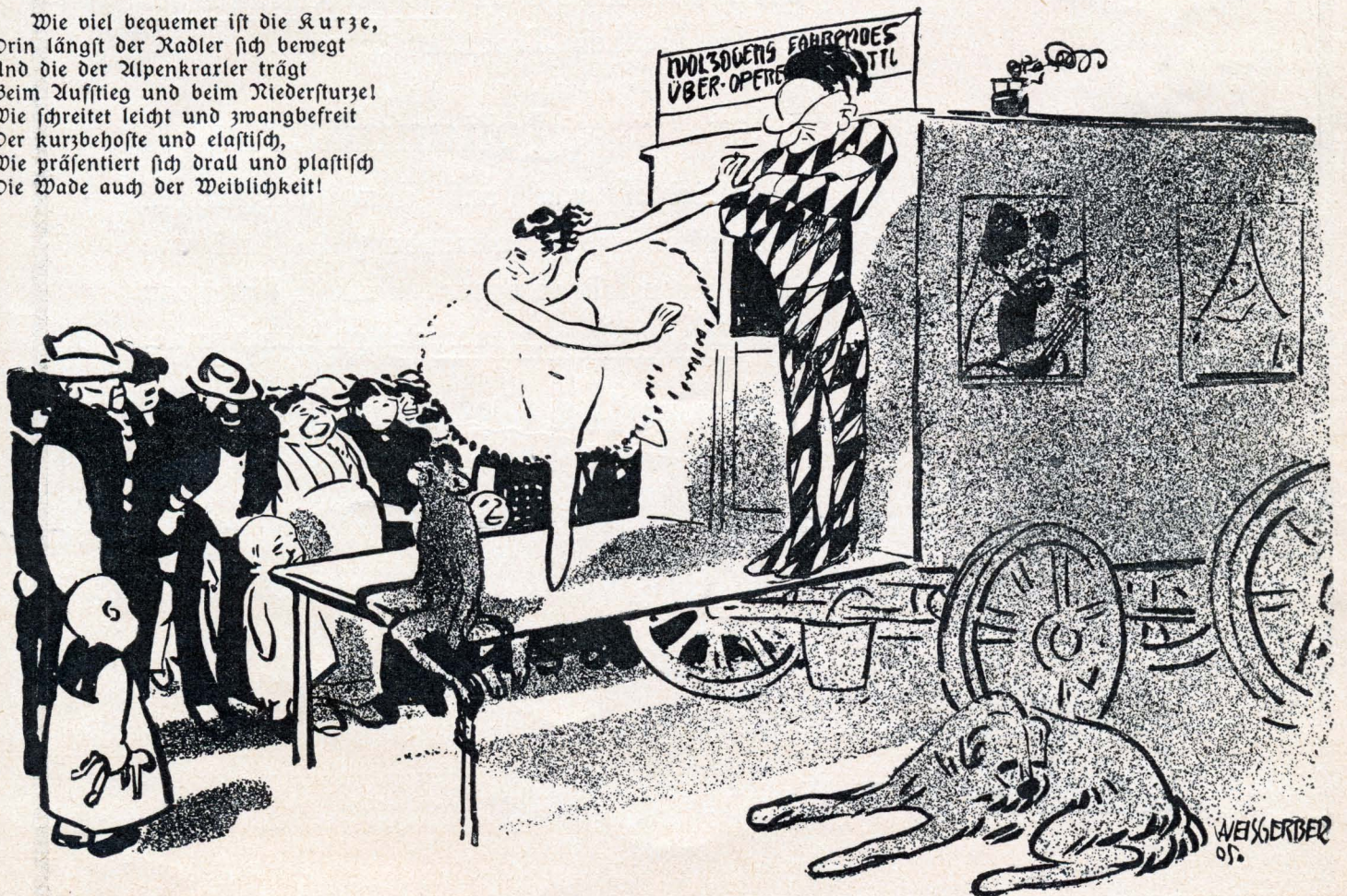
Der Direktor: Ich bin eben zu Ende. Sie
haben die Zelle demoliert, den Aufseher beschimpft
und mich geprügelt. Deshalb erhalten Sie vier
Wochen Zwangsurlaub.

Der Gefangene: Was? Ich soll auf vier
Wochen von hier fort? Sie Barbar, Sie wollen
mich in die Freiheit verstoßen?

Der Direktor: Ja, ich konnte nicht anders.
Vier Wochen Zwangsurlaub ist das gesetzliche
Strafminimum für Ihre That.

Der Gefangene: Nun, dann schicken Sie mir
sofort den Psychiater du jour. Ich bin heute
Nacht geisteskrank geworden und werde Ihnen
beweisen, daß ich krankheitshalber unfähig bin,
die Freiheit zu genießen.

Frido



Wolzogens allerletzte Gründung: Das fahrende Ueber-Operett!

HENKELL TROCKEN

bei feierlichsten Gelegenheiten!

Kieler Woche.

Bei dem am 26. Juni 1905 in Gegenwart Sr. Majestät des Deutschen Kaisers im Kaiserlichen Yacht-Klub in Kiel stattgehabten Festessen, dem offiziellen Gipfelpunkte der Kieler Woche, wurde während des ganzen Diners als einziger Champagner unser „Henkell Trocken“ serviert.

Johanniterfest.

Desgleichen war auf dem diesjährigen Johanniterfeste in Sonnenburg /24. Juni/ wie in früheren Jahren unser „Henkell Trocken“ der einzige Champagner, der gereicht wurde.

Henkell & Co., gegr. 1832, Mainz.



Astra-Rollfilms -Platten

Von Amateuren bevorzugt

wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmäßigkeit und Reinheit, langer Haltbarkeit und praktischer Platten-Packung.

Eigenartige Neuheit!

Leichte und bequeme Entwicklung zu Hause wie auf der Reise. Die Plattenkartons sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. — Gesetzlich geschützt. D. R. P. — Erhältlich bei den Händlern. Nächste Bezugsquelle wird sofort nachgewiesen von der

Deutschen Rollfilmgesellschaft m. b. H.

Frankfurt a. M.

Köln a. Rh.



Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

★ Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Dr. R. Krügener,
Frankfurt a. M.
Größte Spezialfabrik photogr. Hand-Cameras,
ca. 300 Arbeiter.
Man verlange Preisliste für 1905 No. 19 A.

Dr. R. Krügener's Delta-Camera,
weil diese nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen konstruiert und tonangebend für den gesamten Camerabau ist.

BASEL Grand Hôtel
de l'Univers
Neuerbautes Haus I. Ranges mit jedem Komfort der Neuzeit. Abgeschlossene Appartements mit Badzimmer und W.-C. Am Zentral-Bahnhof gelegen.
Eröffnung 1. Juli 1905.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **A. Salzmann (München)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Guter Rad for Heiradskandidate

Von eme alde Frankforder

Mensch, heirath nor kää Frää mid Geld.
Dhu nor uff's Geld nig gewone,
Dhu's net, um Alles uff der Welt,
Sond kannaße was erkenne.

Die Maschbrich, wo so Aeäne schdelst,
Es dhät en Hund emböre,
„Wer hat dann von uns zwää des Geld?“
Des kannaße däglich höre.

Nimm ääch kää Frää, die gornitz hat,
Kää, dhu des net browiere,
Dann wann der Mage net is satt,
Dhu's Herz net funktioniere.

Nemnt der e Middelreiche bloß
So Aeäne aus der Mitte, —
Un kääf der dann des große Loos,
Dann werfde sehr zefriddel

Humor des Auslandes

In einem Krankenhause macht eine Wärterin einen polnischen Juden aufmerksam, daß seine Kleider desinficiert werden müßten, da sie Ungeziefer darin gefunden habe. Der Jude, der darüber sehr entriistet ist, daß ihm diese Mittheilung in Gegenwart der übrigen Patienten gemacht wurde, äußert sich zu diesen: „So ä Gemeinheit, Ungeziefer, sagt sie!“ Die Wärterin, welche den Anwillen des Juden bemerkte, präsentiert letzterem eine in seinen Kleidern gefundene Laus. „**U (Eine) Laus** nennt sie Ungeziefer,“ ruft der Jude seinen Zimmergenossen zu. (Comic Cuts)



Preis brosch. M. 2.— eleg. gebd. M. 3.—
zu beziehen durch die **Bermühler'sche**
Versand- u. Exportbuchhandlung,
Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Briefmarken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler **J. Krapf, Freiburg i. B. 16.**

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch **G. Hirth's Verlag** in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum **Mk. 1.50.**

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) **Mk. 3.50,** Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen **Mk. 4.80,** Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle **Mk. 5.—,** Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt **Mk. 5.50,** Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.
Auflage dieser Nummer: **70,000 Exemplare.**
Internationale Verbreitung.

Brennabor

ist der Name des besten deutschen Rades.

Wunderbar leichter Lauf und sanfter Gang, Unbegrenzte Dauerhaftigkeit bei leichtem Gewicht,

Vornehmes Aussehen in Folge sauberster Arbeit, hochfeiner Ausstattung, Vernickelung und Emallierung,

sind die Hauptvorzüge des Brennabor-Rades.
Brennabor-Werke e Brandenburg a. d. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Erschöpfende Auskunft

Offiziersföhnchen: Papa, wer sind eigentlich die „Feinde der Armee“?

Offizier: Die Sozialdemokraten und der Fürst Henckel von Donnersmarck.

Ceterum censeo. In Rußland kommen jetzt alle Versammlungen, auch die nicht politischen, zu dem Schlusse, dem Volke müsse eine Verfassung gegeben werden. So ist es dem Cholera-Kongreß, der Petersburger Gesellschaft für Psychiatrie und einer Offiziererversammlung im Lager von Krasnoje Selo ergangen. Für die Konstitution haben sich ferner in ihren Fachversammlungen ausgesprochen:

1. Der Moskauer Verein für die Zucht von Foxterriern, weil gegenwärtig in Rußland keine Zucht sei.

2. Die Kronstädter Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, weil es Zeit sei, aus dem Schiffbruch zu retten, was noch zu retten ist.

3. Der Verband russischer Nachtwächter, weil man dem Volk verkünden müsse, was die Glocke geschlagen habe.

4. Die Warschauer Dachdeckerinnung, weil es angezeigt sei, den Nachthabern auf das Dach zu steigen.

Herz Schuhe

berühmt durch Solidität

Eleganz u. vorzügliche Passform.

Engros von der **FRANKFURTER SCHUHFABRIKA G.** vorm. **Otto Herz & Co.**

Korpulenz **Fettleibigkeit**

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Gaité. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert und chädlich für d. Gesundheit. Herzlich empfohlen. Keine Diät, keine Hinderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg M.** → Catalog gratis.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet August Marbes, Bremen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert. **Paul Gassen** Köln a. Rhein Nr. 43.

PHOTOGR. APPARATE
MUSIKWERKE OPERNGLÄSER

in grösster Auswahl
zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag
gegen geringe Monatszahlungen.

Man verlange **Katalog 102**

EUGEN LOEBER **DRESDEN-N.6.**

Bildnisse

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm.

Fürst Bismarck, von Lenbach	Mk. 1.50
Richard Wagner, von Lenbach	„ 1.50
König Ludwig II., von Lenbach	„ 1.50
Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach	„ 1.50
M. v. Schwind, von Lenbach	„ 1.50
Ernst Haeckel, von Lenbach	„ 1.50
Präsident Krüger, von Th. Schwartz	„ 1.50
Martin Luther, von Karl Bauer	„ 1.50
Der junge Goethe, von Karl Bauer	„ 1.50
Franz von Lenbach, von Franz Stuck	„ -50
Frz. v. Lenbach-Büste, von C. A. Bermann	„ -50
Detlev v. Liliencron, von Hans Olde	„ 1.-

Für Porto und Emballage 65 Pfg. mehr für Bildnisse zum Preise von Mk. 1.50 und Mk. 1.-; für jene zum Preise von 50 Pfg. 15 Pfg. Porto mehr. Versandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „JUGEND“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“
MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Don

Bremerhaven

nach den

Nordsee-Bädern

Norderney · Juist
Borkum · Helgoland
Amrum · Wyk a. Föhr · Sylt · Larkolk a. Röm

sohle von
Bremen u. Wilhelmshaven.

nach Wangerooge.

Wetterere Auskunft erteilt:

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Fahrtpläne u. direkte Fahrkarten auf allen größeren Ellenbahn-Stationen

En Costume d'Ève

Freilichtaufnahmen in prachtv. künstl. Wiedergabe.

Beschlagnahme infolge glänzender Künstlerurteile aufgehoben!

Grosses Format! (40 x 29 1/2)

Zur Probe: 1 Lieferung für 2,30 Mk. franco.
2 Lieferungen für 4,30 Mk. franco.

I. oder II. Serie complet für à 10,50 Mk. franco.
I. oder II. Serie in Künstlerleinenmappe für à 13 Mk. franco.

Ein Aktwerk ohnegleichen!

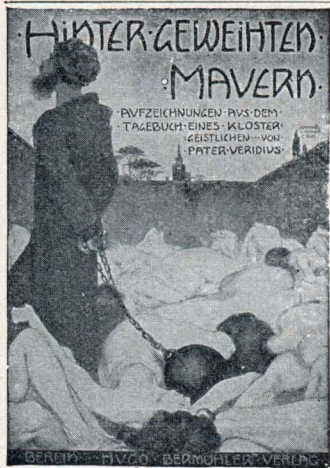
Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Zeichner, Amateure, Kunstfreunde etc. unentbehrlich!

Betrag bitte einzusenden, Nachnahme 30 Pfg. (Porto) mehr.

Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kloss & Foerster Rotkäppchen



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.
Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die **Bermühler'sche** Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Jeder Briefmarkensammler

Lesen das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gratis-Beigaben ausgestattete **Illustrierte Briefmarken-Journal**

Dieses in ihrer Art einzig dastehende Briefm.-Ztg. kostet durch die Post- oder Buchhdlg. bezogen nur 1 M. 50 Pf. (Ausland 1.75) für 12 Hefte. Probe-Nr. (mit wertvoller Gratisbeigabe!) nur gegen Einsendung von 15 Pf. (20 Heller) von **Gebrüder Senf, Leipzig.**

Gewerbe-Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut
für Maschinen-, Elektro- u. Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern die höchst renommierten Fabrikate von Goerz, Hüttig, Voigtländer etc. zu den denkbar billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

und übersenden unseren neuen reichillustriert. 128 Seiten starken Hauptkatalog No. 270 o. an jedermann gratis und frei auf Verlangen.

Bial & Freund, Breslau II

Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864

Vertreter gesucht

Meine Hochachtung!

(Die Straßburger Pastoral-Konferenz sprach kürzlich ihr Bedauern aus, daß die Staatsbehörde sich veranlaßt gesehen hat, den von der Straßburger Freidenkervereinigung geplanten öffentlichen Vortrag über „Hat Christus je gelebt?“ zu verbieten.)

Kieg' oft mit Euch in heißen Fehden!
Bin Euch nicht grün, Ihr schwarzen Herrn!
Recht ungeschminkt mit Euch zu reden,
Ich thu' es für mein Leben gern.

Heut aber muß ich Euch 'mal loben,
Da Euer Handeln lobenswerth,
Da Ihr, anstatt recht fromm zu toben,
Auch fremde Meinung einmal ehrt.

„Hat Christ auf Erden je gewandelt?“
Als Vortrag war es angesagt.
Die Polizei hat schnell gehandelt
Und die Erlaubniß untersagt.

Da habt Ihr nämlich ohne Bücken
— Nicht oft geschieht dies! — protestiert
Und spracht — könnt' ich die Hand
Euch drücken! —:

„Wer heutzutage diskutiert

In Religion und Kirchensachen,
Dem sei es nimmermehr verwehrt,
Und nimmt ihn die Justiz beim Kragen,
So ist dies ganz und gar verkehrt!“ —

Sold' Wort erfreut mich bösen Knaben
Wie lichter Morgenröthe Glanz!
Hut ab vor solchen weißen Raben!
Ein Bravo solcher Toleranz!

Hasso

Briefmarken aller Länder äuss. billig. Preisl. gratis.
Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik, Cassel 43
Preisliste kostenfrei.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt **äusserl.** Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

Korpulenz.

Frau Oberstlt. B. schreibt: „Amiral“ ist ganz vorzüglich in der Wirkung, kann es nur Jedem empfehlen.“

Kinderleichte Handhabung

Emil Wünsche AKT. GES.
für PHOT. INDUSTRIE.
REICK bei Dresden.

Neueste Schlitz-Verschluss-Camera: Victrix

Nur ein Handgriff für Aufzug und alle Schlitzbreiten.
ALLE ARTEN KLAPP- & FILM-CAMERAS.
NEUESTE MODELLE.
Man verlange Preisliste.

Einbanddecken und Sammelmappen

für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, färbergraben 24. **Verlag der Jugend.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Arztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Erfolg verblüffend!
Prachtvolle Büste
erlangen Sie durch
Rett's hygien. Büstenwasser,
welches nur äusserlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. **Garantirt unschädlich.** Flasche mit Anweis. franko 4.50 Mk. Gegen Nachnahme 4.70. Kosmetisches Laboratorium „Juno“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A.



Aus dem lyrischen Cagebuch d. Leutnants v. Versewitz:

Professor Baumgarten

Nede jefesen, die jüngst in Kiel
Theolog losjefassen?
Wird immer doller mit diesen Civil!
Staatsanwalt nich zu fassen!

Fehlte grad noch, daß Teistlichkeit
Kotter Kulör sekundiere
Un mit der gleichen Dreistigkeit
Majestät kritisiere!

Kieler Professor dies jründlich jethan:
Ulkte die Spigenreiter
Un die Schwadronen zur
Domfeier an,
Prunk-Stil — na, un so weiter!

Daß doch diese heiligen Herrn
Immer von „Schlichtheit“ schwafeln!
Dabei prunken sie selber jern
Un — verstehen zu tafeln!

Blüthenlese der „Jugend“

In den „Neuen Hessischen Volksblättern“
war kürzlich zu lesen:

„Landwirtschaftliche Landes- und
Jubiläums- Ausstellung zu Mainz.“

Dem vorläufigen Programm für die in
diesem Jahre zu Mainz stattfindende Land-
wirtschaftliche Landes- und Jubiläums-Aus-
stellung entnehmen wir, daß für die Gruppe
B der Abteilung I des Ausstellungs- Pro-
gramms „Kinder“ eine große Anzahl von
Klassen, nämlich 38, vorgesehen sind. In
den einzelnen Klassen können Bullen,
Kalbinnen, Kühe, sowie einzelne
Familien und kleine Sammlungen
von Landwirten mit weniger und
größere Sammlungen von Land-
wirten mit mehr als 30 Stück Kind-
vieh und von Bächtervereinigungen
ausgestellt werden.“

So ungeniert pflegt sich nicht einmal
Podbielski auszudrücken!



DAS
RÄTSEL
DER **Sphinx**
ist gelöst

durch die Erfindung meiner
Union-Bücherschränke
Tausende im Gebrauch. Jll. Preisbücher Nr. 300 kostenlos u. portofrei.
Heinrich Zeiss, Frankfurt a. M.
Grossherzog, u. Herzog. Hofliefl. 36 Kaiserstr. 36
Achten Sie auf Firma und Hausnummer.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Neu!!! Weibliche Schönheit Neu!!!

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant Prachtbände nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark.

Versandt durch
H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



„ALTVATER“
Gessler's echter
ALTVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. K. Hoflieferant
Jägerndorf.



Stereoskopbilder beste Aufnahme, Kataloge gratis.
Ansichten, Genre, à 25 Pf., Diz. 2.50 M.
Neu: Lilliput-Apparat mit 100 Bildern
3 Mk. franco!
Versand v. Büchern, Kataloge gratis.
Dalmverlag, Charlottenburg 4, x.

Die verlorene
Nervenkraft
habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Briefmarken
15000 verschied. seltene gar. echt, tadellos, auch Ganzsachen, versend. auf Wunsch zur Auswahl mit 50-70% unt. Senf u. andere Kataloge.
A. WEISZ, Berlin,
Friedrichstr. 207 1. Einkauf.



Schweissfuss
in 2 Tagen gründlich zu beseitigen, bewirkt
Müglitzol
W. Z. 77448 D. R. P. a.
Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos. Original-Flasche M. 1.60. Verkauf durch Apotheken und Drogisten.
Chemische Werke Mügeln b. Dresden
G. m. b. H., vormals Walter Hahn.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.
München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine IDEALE BUESTE
ERZIELT MAN DURCH
„PILULES ORIENTALES“
die einzigen, welche ohne der **Gesundheit zu schaden, die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste** bei der Frau sichern, **RATIE**, Apoth. 5, Pass. Verdeau, Paris. Schachtel m. Notiz M. 5, 30^{tes}; Geg. Nachn. M. 5, 50. — Depots: **Berlin, HADRA**, Apoth. Spandauerstr. 77. — **München, EMMEL**, Apoth. Sendlingerstr. 13, Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — **Breslau, Adler-Apoth. Ring, 89.**

Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.



Weibliche Schönheit

von Professor **Dr. Bruno Meyer**
2. bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage mit

250 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit und von entzückender Schönheit. Prachtvolle Wiedergabe. Sämtliche Studien sind Aufnahmen nach dem Leben.

Vornehmes Prachtwerk in splendidester Ausstattung.

Zu beziehen in 25 Lieferungen à Mk. 1.— oder in 2 Prachtbände gebunden Mk. 30.—

Wir liefern 5 Lieferungen zur Probe für Mk. 5.30 franco, das ganze Werk für Mk. 25.50 franco, gebunden für Mk. 30.50 franco gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachnahme 20 Pfg. mehr.)

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart N. W. 1.

Stottern heilt garantiert sicher u. dauernd inst. **Neumann-v. Schönfeld, Zürich (Schweiz).** Altberühmtes Institut. Prosp. frei.

Kunst- und Buchhändler **Léonard Succr., 89 Fbg. St. Martin, Paris,** besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

O Alfonso!

Während seines Pariser Aufenthaltes soll sich der König von Spanien so in eine Pariser Schauspielerin verliebt haben, daß er den Töchtern des Königs Eduard gegenüber manchmal sehr zerstreut war.

O Alfonso! Ré Alfonso!
Wein, wie Du mein Herz betrübst,
Daß Du deiner Mutter schon so
Frühen Grund zu Kummer giebst!

Nur zur Umschau nach Prinzessen
War's, daß sie Dich reifen ließ,
Und Du schaust Dir unterdessen
Um ein Liebchen in Paris!

Statt ein treues Ehgespons, o,
Von solider Art zu frein
Gehst Du heimlich — o Alfonso! —
Unsolide Bünde ein?

Nie, o Erbe von Castilien,
Hätt' ich das von Dir gedacht,
Daß auch Deiner Unschuld Lilien
Knicken würden über Nacht.

Und mich tröstet nur das Eine,
Daß doch wenigstens (nicht wahr?)
Die bewußte nette Kleine
Jedenfalls — katholisch war?!
A. D. N

Schiller-Porträt.

Das Titelblatt unserer Schiller-Nummer (1905, No. 19), Schiller-Kopf von Karl Bauer ist als **Sonderdruck** erschienen und zum Preise von Mk. 1.50 durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den Unterzeichneten erhältlich.

München.

Verlag der „Jugend.“

Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad
Hoflieferanten S. M.

des deutschen Kaisers

und Königs von Preussen



Durch Kaiserl. Wappen ausgezeichnet.

Wird auf S. M. Jachten und auf der Kaiserl. deutschen Marine geführt.



Auf Weltausstellungen andauernd prämiirt.

Pure köstlich für den Magen.
Vorzüglich in Cognac, Sherry, Sekt, Cocktail etc.

Dr. SIEGERT'S
ANGOSTURA
BITTERS

General-Agentur für Deutschland: **Franzius, Henschen & Co., Bremen.**



1905 MÜNCHEN 1905

IX. INTERNATIONALE KUNSTAUSSTELLUNG

im Kgl. Glaspalast mit

LENBACH-AUSSTELLUNG

im Kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz.
1. JUNI BIS ENDE OKTOBER.

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr. Eintritt je 1 Mark.
DAUERKARTEN.

MÜNCHENER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT. MÜNCHENER SEZESSION.

Grosse Ausstellungs-Lotterie

150 000 Lose • 75 000 Treffer.

Genehmigt: in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsass-Lothringen, Braunschweig etc.

Jedes 2^{te} Los gewinnt. Preis des Loses 2 Mark.

Auf eine gerade und eine ungerade Los-Nummer ein Treffer garantiert. — Genauer Gewinnplan gratis und franco durch das Lotterie-Bureau der IX. Internationalen Kunstausstellung München.

„Vaterland“

Indes in der fernern Mandshurei
Verbluten Rußlands Heere,
Geht über die Grenzen Tag für Tag
Der Zug der Deserteure!

Viel Tausend wollen nimmermehr
Soldatenruhm erwerben,
Es weigern viele Tausend sich,
„Für's Vaterland zu sterben!“

Nur ward es langsam diesem Volk,
All den zur Knechtschaft Verdamnten,
Dass sie nur sterben für einen Ring
Korrupter, feiler Beamten!

Krokodil

Vom Kasernenhof

Unteroffizier (zu einem Soldaten, der
vergesen hat, die Hosen zuknöpfen): Na,
Lehmann, Sie sind ooch wohl für die
„offene Thür“?

Blüthenlese der „Jugend“

Die K. Eisenbahn-Bauinspektion Dresden-A
verfandte unterm 17. Juni d. J. folgendes
Schreiben:

„In in
In Ansehung einiger gegen die diesseitige
Aufforderung vom 6. d. M. erhobener Ein-
wendungen, die derzeitige Beseitigung von
Bäumen u. f. w. auf dem Jhnen enteigneten
Lande betreffend, ist die Staatsbahn-
verwaltung geneigt, diesen Wünschen unter
der Bedingung zu entsprechen, daß Sie —
unter Anerkennung der Zahlungsausschiebung
für die Bäume und Sträucher — für das
enteignete, uns gehörige bereits bezahlte Land,
von dem Sie bei Belassung der Anpflanzungen
eine Nutzung haben, einen jährlichen
Pacht von 10 Pf./qm bis zur Beseitigung der
anstehenden Bäume bez. Inanspruchnahme
des Landes infolge der Umbauarbeiten durch
die Staatsbahnverwaltung bezahlen.“



Sommersprossen

entfernt nur Crème Any
in wenigen Tagen. Nach-
dem Sie alles Mögliche
erfolg. angew., machen
Sie einen letzten Versuch
mit Crème Any; es wird
Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk.
Porto extra. Verlangen
Sie unsern vielen Dank-
schreiben. Gold. Medaill. London, Berlin,
Paris. Echt nur allein durch Apotheke z.
eisernen Mann, Strassburg 77, Els.

**Photogr.
Apparate**

Nur erstklassige Fabrikate wie
Rietzschel, Rodenstock etc.
gegen bequeme Teilzahlungen
zu Originalfabrikpreisen. Bei Bar-
zahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten
Goerz Trieder-Binocle.
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Inhaber
Schoenfeldt & Co. Hermann Roscher
BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.

Formenschönheit, Grazie d. Weibes

10 Original-Freilicht-
aufnahm., vollständ.
neu, (kein Druckver-
fahr.) Cabinetformat
M. 10.— Stereoskop-
form. M. 12.— Muster
m. illust. Catalog 1 M.
Ältest. Kunstverlag f.
mustergült., v. Aka-
demien empf. Stu-
dienaufnahm. S. Hecknagel Nachf. München 1.



Genussvolle, abwechslungsreiche Seereisen

ab Hamburg nach dem

Mittelmeer und Orient

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.
Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. Passage I. Kl. von Mk. 300.— an.

Deutsche Levante-Linie

Hamburg 8.

Man verlange ausführliche Prospekte!

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten

für die Pflege der Haut:



**EAU DE LYS DE
LOHSE**

weiss, rosa, gelb, chamols,
seit über 60 Jahren unübertroffen als vor-
züglichstes Hautwasser zur Erhaltung der
vollen Jugendfrische sowie zur sicheren
Entfernung v. Sommersprossen, Sonnen-
brand, Rote, gelben Flecken und allen
Unreinheiten des Teints.

LOHSE'S Lilienmilch-Seife

die reinste und mildeste aller Toiletten-
seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche
rosigweisse, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate
achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE BERLIN

Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin,
K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hofl.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

Ursachen, Wesen und Heilung

der

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
für Philanthropie u.
Hygiene,
PARIS, Tuileries,
April 1903.



LONDON,
September 1903,
Crystallpalast.
Special-
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt
Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze
Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — **einzig in
ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische
Untersuchungen jeder Art.



**Künstlerische
Festgeschenke**

Die
Originale

der
In dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Farbergraben 24

Originale der Münchner „Jug-
end“ wurden vom Dresdner
Kupferstich-Kabinet, von der
Kgl. Preuß. Nationalgalerie
in Berlin, vom Städt. Museum
Magdeburg u. A. erworben.

+ Ideale Büste +

in voller Jugendschönheit zu erhalten,
durch ärztlich glänzend begutachtetes Ver-
fahren. Anfrag. gegen Retourm. **Baronin
v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**

**Photogr.
Apparate**

Nur erstklassige Erzeugnisse zu
= Originalfabrikpreisen =
Besonders billige Spezialmodelle
□ Bei Teilzahlung □
□ kein Preisauflschlag □
Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
HANNOVER u. WIEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Epistolae virorum obscurorum novissimae

XIV.

Lieber Herr Maier! Ihre Anfrage wegen der jüngstens in den Zeitungen veröffentlichten Encyclika Sr. Heiligkeit hat mich sehr gefreuet und ist mir selbe ein neuer Beweis Ihrer echt christ-katholischen Gesinnung. Denn mit Recht fragen Sie als treuer Centrumsmann, wie Sie sich inskünftig zu den politischen Dingen zu stellen haben, nachdem Ihnen Einiges in den Sätzen Sr. Heiligkeit nicht ganz verständlich sei. Und will ich daher nicht ermangeln, Ihnen ganz genauen Aufschluß in diesen Punkten zu ertheilen. Nämlich vor Allem müssen Sie bedenken, daß Sie die ganze Schrift eigentlich und im Grunde genommen gar nichts angehen dürfte, indem Se. Heiligkeit lediglich die italienischen Bischöfe und Katholiken im Auge hat und wir hier in Deutschland, insbesondere aber in Bayern, diese Dinge ja ohne dies besser verstehen als Se. Heiligkeit. Was Sie daraus ersehen können, daß in dieser Encyclika lauter Maßregeln empfohlen werden, welche wir hier schon längst besitzen, als zum Exemplo der katholische Volksvereine, Katholikenversammlungen, Wahlvereine und die Benützung der Presse.

Schließlich, lieber Herr Maier, haben Sie sich spezialiter an dem Satze gestoßen, daß der Geistliche gegen das verheerende Eindringen des Sozialismus das Volk schützen solle, und fragen in Ehrfurcht an, wieso sich solches bei den bevorstehenden Landtagswahlen mit den Wünschen Sr. Heiligkeit etwa lassen vereinbaren. Nichts ist leichter denn dieses. Nämlich abgesehen davon, daß die ganze Sache, wie ich Ihnen bereits bemerkete, uns hier in Deutschland gar nichts tangieret, so versteht eben Se. Heiligkeit bloß noch nicht die Höhe der Auffassung, die politische Reife, zu welcher die katholische Aktion in unserem lieben Vaterlande sich bereits emporgehoben hat. Auch wir, geliebter Mitbruder im Herrn, wollen nichts Anderes thun

als omnia restaurare in Christo. Indem wir die Sozialisten wählen und mit ihnen Gemeinschaft machen, nehmen wir ihnen eben das Giftige und Verheerende und machen, indem sie ja hinwiederum uns wählen, sie zu einem gottgefälligen Werkzeuge, zu einem Instrumente der göttlichen Vorsehung, wie mein Colleague der Hochwürdige Herr Stadtpfarrer von Ingolstadt dies ja so schön ausgesprochen hat. Wir verhindern also die schlimme Thätigkeit des Sozialismus durch nichts besser, als indem wir ihn zu unserem Freund und Bundesgenossen machen, demzufolge Sie, lieber Herr Maier, die Wünsche Sr. Heiligkeit getrost durch nichts besser erfüllen werden, als indem Sie am Wahltag (nebst allen Ihren und unsern Freunden) Ihren Stimmzettel abgeben für den Maschinenschlosser August Kare Stemmeisen, der Ihnen seitens der sozialistischen Parteileitung sicher und rechtzeitig zugehen wird.

Sebastian Hafendöckel,

Pfarrer, Mitarbeiter des „Bayrischen Kurier“ und Mitglied des Wahlvereins der bayr. Centrumspartei.

Kriegstelegramm

Ein Telegramm ist ausgehängt:

Die baltische Flotte ist zersprengt.
Sechstausend Russen sind untergegangen.
Dazu ihr Admiral gefangen.

Und zwischen den Köpfen dicht an dicht
Sah' ich ein klein mongolisch Gesicht,
Aus grünlich gelbem Holz geschnitzt,
So unbewegt. Nur das Auge blitzt,
Wie es da an der Depesche hängt:

Die baltische Flotte ist zersprengt.
Sechstausend Russen sind untergegangen.
Dazu ihr Admiral gefangen.

Dann wendet er sich ruhig zum Gehen,
Als wäre weiter nichts geschehen.
Nur einmal noch sein Auge schießt
Ueber die Menge, die die Depesche liest,
Ueber den Platz und die Straße hin —
Hunger blitzt es und Raubthierfinn.

Und mitten in dem Menschenschwarm
Zwei deutsche Matrosen Arm in Arm,
Zwei Jungens von der Waterkant,
Auf Urlaub an Land.
Und plötzlich sagt der eine Mann:
„Junge, Junge, nun kommen wir dran.
Hast Du das gelbe Vieß gesehn?
Wie dem die Augen spazieren gehn?
Da kommt so 'n Kerl Dir rin ins Haus
Und guckt Dir alle Ecken aus
Und fragt: Wohnt nich Herr Müller hier?
Und abends bricht er ein bei Dir.
Junge, Junge, die Sache ist flau
Mit dem verdammten Kiautschau.“ —

Der andre spuckt erst vor sich hin:
„Wenn schon, denn schon. Laß man rin!
Wenn der Düwel die Mühle dreht,
Mühle und Müller zum Düwel geht.
Aber Junge, das sag' ich Dir:
So ne Depesche hängt dann nich hier.
Von wegen Admiral gefangen!
Dann heißt's:

Die Flotte ist untergegangen
Mit Mann und Maus und Offizier
Und mit Hurra. Das sag' ich Dir.“

Otto Anthes

*

Trinksprüche. Der Präsident Castro gab kürzlich den bei ihm beglaubigten Diplomaten ein Mahl und brachte einen Trinkspruch auf internationale Freundschaft und Eintracht aus. —

Der Generalgouverneur Trepow gab den Vertretern der Intelligenz ein Mahl und brachte einen Trinkspruch auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aus.

Der Brecheisen-Willi gab vor Antritt seiner diesjährigen Zuchthausstrafe seinen Kollegen eine Lage Radenpucker mit Pomeranzen und brachte einen Trinkspruch auf Treu und Redlichkeit aus.

Der Reichskanzler gab seinen Mitarbeitern an dem neuen Zolltarif ein Mahl und brachte einen Trinkspruch auf Handel und Industrie aus.

Protylin- Tabletten

„Roche“

Unentbehrlich
für
Sportliebhaber und Touristen.

Kräftigen das Nervensystem.
Erhöhen Energie und Ausdauer.
Befähigen hervorragend zu körperl. Leistungen.
Schützen vor Ermüdung und Erschöpfung.

Käuflich in Apotheken. Preis Mk. 2.—, Fr. 2.50, ö. Kr. 2.50.
Man verlange Prospekte.

F. Hoffmann-La Roche & Cie.
Basel N. (Schweiz), Grenzach J. N. (Baden)
Paris.



Ludwig Ganghofer z. Fünfzigsten

7. Juli 1905

Wird sonst Einer fünfzig Jahr alt
Im deutschen Land — na, so wird er's halt —
Die „Jugend“ macht drum kein Geschrei,
Als ob das gar so was Großes sei,
Sie wünscht ihm Glück und Gesundheit die Fülle,
Wie das bei ihr sich von selbst versteht —
Aber sie wünscht es in aller Stille:
Bei Dir aber, Landsmann und Poet,
Da nimmt sie doch den nöthigen Schwung,
Dir Glück zu wünschen in warmen Worten:
Denn Du bist fünfzig Jahre jung,
Nicht fünfzig Jahre alt geworden!
So lebfrisch blickst Du und munter drein —
Ein Dreißiger könnte Dir neidig sein!
Das geht denn die „Jugend“ besonders an:
Und doppelt ist sie Dir zugethan,
Weil Du seit frühesten Jünglingstagen
Dich immer für Licht und Schönheit geschlagen,
Weil Du den Muckern von einst und jetzt
So manchen gesunden Hieb versetzt
Und ihnen über das Neue Wesen
So oft und kräftig den Lert gelesen,
Weithin vernommen und unbeirrt,
Wie's den Finsterlingen wohl schmecken wird!
Für all' dies, frischer, tapferer Streiter
Und fröhlicher Kampfgenosse Du,
Ruft Dir die „Jugend“ festlich-beiter
Ein schmetternd: ad multos annos! zu!

„Jugend“

Der neue Plutarch

„Der König von Spanien soll vor der eng-
lischen Königin Purzelbäum' g'schlagen ham!“



„Ma woass net, wie ma amol no sei Brot
verdiena muass!“

Aus der „Pfarrererkathl“

Der bayrische Centrumsgeißliche Bäumler
erklärte in der Sakristei (!): „Ich will nicht
sagen, daß jeder Liberale ein Lump ist,
aber jeder Lump ist ein Liberaler!“

„Jessas!“ schrie die Pfarrererkathl, als
der edle Gottesmann nachhause kam, „Sie ham
ja auf oamal an Schnurrbart!“



„Na,“ schnaufte jener, „mir is bloß 's Maul
ausg'franzt vor lauter Schimpfa!“

Reform

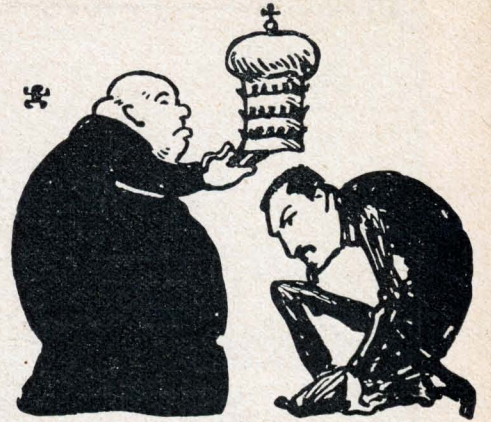
Fort mit den Schwurgerichten! — Achherrjesses,
Das heißt bei uns Reform des
Strafprozesses.

Dem Reich mehr Gelder stecken in den Banzen,
Das nennen wir Reform der Reichsfinanzen.
Wird der Bierleuersatz noch mal so theuer,
So rühmt man dies als die Reform der Steuer,
Preisaußschlag, doch kein Freigepäck
zur Reise.

Das ist Reform der Eisenbahnfahrpreise. —
Reform ist Sieg im heißen Daseinstreite.
Noch einen solchen Sieg, und wir

sind pleitel!

Frido



Tiara für Herrn von Vollmar

„In hoc signo vinces!“

Russischer Friedenskalendar

Montag: Es wird heller am Horizonte. Der
Zar wünscht Japans Friedensbedingungen kennen
zu lernen.

Dienstag: Der Zar erklärt, die russischen Nie-
derlagen müßten gerächt werden. An einen Frieden
sei erjt zu denken, wenn Japan um ihn bitte.

Mittwoch: Der Zar erläßt ein Manifest, in
dem er erklärt, die Politik des Schwankens und des
Zickzacks habe noch keinem Lande Segen gebracht;
er strebe zielbewußt nur nach dem Wohle des Vater-
landes, dem Frieden.

Donnerstag: Der amerikanische Botschafter
Lengerke-Meyer wünscht im Auftrag des Präsi-
denten Roosevelt dem Zaren Vorschläge zu machen.
Der Zar ruft: „Meyer & Rosenfeld, diese Maklerfirmo
soll mich ungehörten lassen.“

Freitag: Der Zar ist des ewigen Blutvergießens
müde, zumal die russischen Papiere immer mehr
sinken. Er beauftragt seinen Botschafter in Wash-
ington, unter der Hand ein friedliches Gesicht zu
machen.

Samstag: Der Zar erläßt ein Manifest, in dem
er erklärt, die Politik des Schwankens und des Zick-
zacks habe noch keinem Lande Segen gebracht; er
strebe zielbewußt nur nach dem Wohle des Vater-
landes, der Fortsetzung des Krieges.

Frido

Ein französischer Abbé besuchte seinen Bischof.
„Kirche und Staat sind nun also getrennt!“
„Armer Staat! Wie gerne hätten wir ihn
so hoch gebracht wie Spanien oder Oesterreich!“

Die Friedensverhandlungen



nehmen einen ungestörten Fortgang



Appell im Chinafeldzug

„Jestern wurde wieder in jeradezu schandbarer
Weise geplündert. Ihr Dromedare habt ieberhaupt
nischts zu plündern, Ihr dürft höchstens mit-
sehen heißen, wat übrig bleibt!“

Ich auch!

Verfluchte Sache! Alle Tage
Wart' ich auf was Keelles schon
Aus Rußland: Glatten Schluß der Frage
„Autokratie — Revolution.“

Heut kommt die Nachricht: Krakau, Warschau
Erhebe sich, in Lodz beginn's;
Und morgen schreibt man uns, der Zar schau'
Sich um nach neuen Buljgins.

Heut: In Odessa Freiheitsiege,
„Potemkin“, „Pobjedonossez“
In offner Meuterei, es fliege
Die rothe Fahne überm Deck.

Und morgen: Ruhig sich ergaben
Die Schiffsrebelln. Alles gar.
Doch freundlich soll empfangen haben
Den fürsten Trubetzkoi der Zar.

So geht es immer. Gott verdimm' mich!
Jetzt aber wird es mir zu dumm!
Verehrte Redaktion, vernimm mich:
Jetzt meutr' ich auch! Verstanden? Bumm!!

Von nun an schreib' ich keine Zeile
Mehr in die „Jugend.“

A. D. N.

(Wie? Morgen brauchst Du was? Hat Eise?
Na ja, das mach ich schon! Was denn?)

Der Mikado hat den Zaren nach
Tokio eingeladen. Dort sei er sicher.
Im ganzen Reiche könne der Zar sein Haupt
ruhig jedem Japaner in den Schoß legen.

Im Palast der Kaiserin-Wittwe
zu Peking



„Ede, nu pack man forsch inn! Denk: Et sind
allens „Astronomische Instrumente!“



Admiral Krieger und die Rebellen

E. Wilke

„Der Zar läßt den Kommandanten des ‚Knjas Potemkin‘ fragen, ob er ihm nicht seine Flotte für einige Wochen pumpen will?“

Große Szene aus der Tragikomödie „Der Zar“

Der Zar (setzt sich auf seinen Thron): Wollen wir also an die Regierungsgeschäfte gehen! Sind neue Berichte da?

Der Kämmerer: Zwei! Von Admiral Krieger und dem Kommandanten des „Knjas Potemkin.“

D. Zar: Lasse die Berichte dementieren und verlies sie!

D. Käm. (verlegen): Eurer Majestät Nerven —

D. Zar: Ich weiß. Lies dennoch!

D. Käm. (liest): „Admiral Krieger sendet dem Zaren unterthänigsten Gruß. Es lebe der Zar!“

D. Zar: Heißt ein Leben! — Lies weiter!

D. Käm.: „Ich habe den ‚Knjas Potemkin‘ beinahe erwischt. Zweimal hat ich ihn, sich zu ergeben. Aber er wollte nicht. Als Gentleman mußte ich daher jeden weiteren Verkehr mit ihm abbrechen.“

D. Zar: O welche humane Kriegsführung!

D. Käm.: „Ich fuhr nach Sewastopol zurück. Mehrere Schiffe waren anderer Ansicht und blieben beim ‚Potemkin‘. Ich entließ die Reservisten in ihre Heimat: Je weniger Leute ich habe, desto weniger können meutern!“

D. Zar: Da hat er Recht! Bei den gestohlenen Brillanten der Muttergottes von Kasan, der Bericht ist gut! Zur Belohnung werde ich dem Wolfe eine Verfassung versprechen. — Die wievielte ist es?

D. Käm.: Die vierundzwanzigste.

D. Zar: Man vergesse bei der nächsten nicht die Jubiläumsfeier! — Lies den zweiten Bericht!

D. Käm.: „Senker Rußlands! Clender Volksbetrüger!“

D. Zar (sich ängstlich umschauend): Der Palast ist doch bewacht? — — Sprich!!

D. Käm.: Vollkommen!

D. Zar: Sieh einmal nach, ob keine Bombe unter dem Thron liegt!

D. Käm.: Ich sehe keine!

D. Zar: Dann lies weiter!

D. Käm.: „Ich verbitte mir ein für allemal jegliche Belästigung von Deiner Seite! Meinst Du, wir meutern bei dieser Hitze zu unserem Vergnügen?“

D. Zar: Da hat er Recht! Da hat er Recht!

D. Käm.: „Ich frage Dich hierdurch an, ob Du und der Rest Deiner Flotte sich endlich ergeben wollen?! Wir sichern Dir Straflosigkeit zu!“

D. Zar: Kämmerer, meinst Du, ich soll?

D. Käm.: „Ich hab hier blos ein Amt und keine Meinung! — „Ergibst Du Dich nicht, so ist ein Krieg unvermeidlich! Den Gedanken einer internationalen Konferenz muß ich aus prinzipiellen Gründen ablehnen. Deine telegraphische Nachricht trifft mich Constanza oder Feodosia postlagernd!“

D. Käm.: Ich bin zu Ende!

D. Zar: Mir scheint, ich auch!

Verständigung

Europa sieht nun abgewendet
Des Krieges wilde Pestilenz
Und die Maroko-Spannung endet
Mit einer „Friedenskonferenz“.
Herr Delcassé, blamoren ist er,
Der drollig aufgeblasene Frosch,
Der sich gerühmt hat als Minister:
L'Allemagne — je la mets dans ma poche!

Trotz Englands wüster Deutschenfresser
Hat unser Nachbar eingeseh'n,
In solchen Fällen sei es besser,
Sich schiedlich — friedlich zu versteh'n.
Wer weiß, vielleicht ist's uns beschieden,
Noch Hand in Hand einher zu zieh'n —
Mit Nächstem spricht zum Völkerfrieden
Ja Herr Jaurés schon in Berlin!

Willkommen mit dem Palmenzweige
Auf deutschem Boden, tapfrer Mann!
Und Dein erfreulich Beispiel zeige
Den deutschen Rothen, was man kann:
Wie man ein Volkstribun, ein rechter,
Wie man ein strammer Sozialist
Und doch zugleich ein treuer Fechter
Für seiner Heimat Wohlfahrt ist!

Den Herrn Genossen da herüber
Gilt der als Lump und Idiot,
Der's wagt, sein Vaterland zu lieben —
Drum wird er bombardiert mit Koth!
Sie wollen — gab's in allen Zonen
So wundervolle Käuze je? —
Vor Deutschlands Provokationen
Dein Frankreich schützen, Freund Jaurés!

Ach, sei so freundlich und belehre
Dies kuriose Publikum
Von wegen nationaler Ehre
In einem Privatissimum!
Erkläre, — doch nicht allzuleise! —
Dem Hezervolk, was sich gehört,
falls dich in diesem Heldenkreise
Der Ekel nicht im Reden stört!

Hanns

Ein inoffizieller Brief des Marineintendanturbeamten Nikolaus Schmirigelsbisch an die Tänzerin Anisja Trikorikow

Der verfluchte Lieferant Bestschikow Gaunero-witsch ist an allem schuld. Ich hatte ihm schon oft gesagt, seine Fleischkonserven für die Mannschaften stinken; aber er sagte, wenn er für uns und für die Offiziere den französischen Sekt umsonst liefern müsse, könne er für die Mannschaften keine besseren Konserven liefern. Nun hat sich der Matrose Dmeltshut beschwert und ist erschossen worden. Jetzt haben wir die Bescherung. Aber das schadet nichts. Die Verpflegung des „Fürsten Potemkin“ kostet pro Tag 2000 Rubel; seit acht Tagen wird nichts mehr geliefert, das macht eine Ersparnis von 16,000 Rubeln. Hiervon bleiben mir leider nur 14,000 Rubel, da ich an den Schreiber Hungrailow 2000 Rubel zahlen muß, diesen Schutz, der den Staat betrügt. Mein Mantelschwänzen, Du hast Dir neulich das Arm-band von dem Goldschmied Schustij für 10,000 Rubel gewünscht; geh hin, Amisjujtscha, und hol es Dir; sage aber Schustij, ich würde ihm nur 5000 Rubel zahlen; die anderen 5000 Rubel soll er dem Roten Kreuz für Verbandstoffe in Rechnung stellen. Hoffentlich dauert die Sache mit dem „Fürsten Potemkin“ noch lange. Gott erhalte den Zaren!
Dein Nikitta.

In Fiume desertierten 22 Matrosen, durchwegs Ungarn, vom dortigen österreichischen Uebungs geschwader. Sie flohen in die umliegenden Dörfer, wurden aber gleich wieder gefaßt. —

Herzliches Beilaid! Wor sich also wieder niz mit Gründung von Reich Groß-Ungarisches. Ober Hoffnung nit sinken lossen!



Von der Landwirthschaftlichen Ausstellung

A. Weisgerber (München)

Landwirthschaft und Alkohol

Jüngst tagte die deutsche Landwirthschaft
Auf Münchens biederem Boden;
Der bayrische Kronprinz selber hat
Ihr seinen Gruß geboten.

Er sprach dabei manch treffliches Wort
Von ihrer hohen Bedeutung
Zum Beispiel, daß man ihr auch verdankt
Die Alkohol-Bereitung.

Nun finde der Teufel Alkohol
Ja nicht bei Allen Gnade,

Doch glaube er, daß — genossen mit Maß!
Der Alkohol nicht schade . . .

Hier scholl frenetischer Applaus.
Tusch bliefen die Musikanten.
Kaum war die prächtige Rede aus,
Als Alle von dannen rannten:

Und keiner des Prinzen Wort vergaß!
Als jener Tag versunken,
Da waren 20000 Maß
Im Hofbräuhaus vertrunken.

A. D. N.

Ein sächsischer Pastor kommt mit Frau und
Tochter ins Bräustübl des Hofbräuhauses und
setzt sich an einen Tisch, an dem bereits ein
Münchener Herr sitzt. Beide Theile gerathen in
ein Gespräch; im Verlauf desselben spricht der
Münchener die Tochter immer als „Gnädiges
Fräulein“ an, bis er plötzlich bemerkt, daß sie —
trotz ihrer Jugend — einen Ehering trägt; darauf-
hin natürlich: „Gnädige Frau!“

Als Mutter und Tochter sich einen Augenblick
entfernt haben, erklärt Herr Pastor dem Münchener:
„Wissen Sie, meine Tochter ist schon eigentlich e
Fräulein, aber wir haben ihr 'n Ehering angesteckt von
wegen der vielen Anfechtungen hier in München.“



Gewittersturm

Paul Rieth (München)

„Donnerwetter, ist's hier oben ungemüthlich! Ich wollt', ich wär in Darmstadt!“